

# Und der Oscar geht an ...

Am morgigen Sonntag verleiht die Filmbranche im Kodak Theatre in Los Angeles die Oscars für das Filmjahr 2011. Die RHEINPFALZ-Lokalredaktion hat dies zum Anlass genommen und sich Gedanken gemacht, wen sie mit lokalen Oscars prämiieren würde – gemäß den Kategorien der echten Oscar-Verleihung. Hier sehen Sie das Ergebnis, ... and the winner is ... und der Sieger ist ...

## BESTER FILM

### Helmut Reichling



„The King's Speech“

„Ich liebe Zweibrücken“, „Ich mag Rosen ... und Pferde“: Drei Minuten und 40 Sekunden dauerte Helmut Reichlings bildliche Hauptwohnsitz-Liebeserklärung im Oberbürgermeisterwahlkampf. Anrührende Bilder, ergreifende Musik. Der Film zeigt alles: bekannte Schauplätze und Gesichter, hübsche Frauen, große Gefühle und Katastrophen(schutz). – Freigegeben ab 0, auf Reichlings Facebook-Seite.

## BESTE REGIE

### Alban Pirro



„Der Pate“

Eigentlich hat er die Geschäfte längst abgegeben. Doch Alban Pirro gefällt das Spiel mit der Macht, er zieht noch immer gerne Fäden. Die CDU Zweibrücken-Land ist für ihn „la familia“, Gehorsam ist Pflicht. Wer nicht spürt, spürt die Härte des Bechhofer Paten. Auch in den eigenen Reihen: Pirro höchstpersönlich forderte den Rücktritt des CDU-Gemeindeverbandsvorsitzenden Herbert Schmidt.

## BESTER HAUPTDARSTELLER

### Till Wöschler



„Gladiator“

Die Arena betreten und den Gegnern mit der ersten Bewegung Furcht einflößen – so verhält sich ein echter Gladiator. Till Wöschler hat dafür kein Kurzschwert, sondern einen Speer benutzt. Den schleuderte der Modell-Athlet bei der U23-Europameisterschaft gleich zu Beginn so weit wie kein anderer, den Gegnern fiel die Kinnlade herunter. Und wie es sich in der Arena gehört, gab's für den Sieger im Wettstreit am Ende Gold.

## BESTER NEBENDARSTELLER

### Dirk Schneider



„Verdammt in alle Ewigkeit“

Der Stadtrat Dirk Schneider kämpft gern für die gute Sache. Die Sachen, für die er kämpft, sind oft wirklich gut. Allerdings hat Schneider ein Händchen dafür, selbst Gutmeinden mit LED-Birnen und Gummibooten dermaßen auf den Senkel zu gehen, dass diese irgendwann Reißaus nehmen. Im Juni verbannte die SPD-Fraktion Schneider aus ihren Reihen. Kehrt der Freigeist zu den Roten zurück oder wird er Freibeuter?

## BESTE NEBENDARSTELLERIN

### Evelyne Cleemann



„Mission Impossible“

Ethan Hunt löste die „Mission Impossible“. Für Evelyne Cleemann war die „Mission Oberbürgermeisterin“ aber eine wirklich „unmögliche Mission“. Obwohl sie das wusste, ging sie als CDU-Galionsfigur stets gut gelaunt mit viel Elan, Mut und Offenheit ans Werk. Den Wahlkampf bestritt die Geschäftsfrau mit entwaffnender Ehrlichkeit. Die Rolle verkörperte sie perfekt. Statt Spiel, Satz und Sieg blieb ihr am Ende aber nur das Spiel.

## BESTER SCHNITT

### Kurt Pirmann



„Sie nannten ihn Mücke“

Kurt Pirmann ist ein Mann der Tat. Einer, der gerne die Ärmel hochkrempelt und Hand anlegt. Wenn's hart auf hart kommt, auch am eigenen „Schnorres“: Zack, ab war er. Nach mehr als 30 Jahren. Aus einer Laune heraus. K.o. in der ersten Runde, eine Sache von Sekunden. Doch wie Bud Spencer ist auch Kurt Pirmann hart, aber herzlich: Auf vielfachen Wunsch seiner Enkelin feierte der Schnurrbart ein Comeback.

## BESTES MAKE-UP

### Kristina Gadschiew



„Pretty in Pink“

Für das Make-up braucht Kristina Gadschiew keine große Filmcrew im Hintergrund, das besorgt sie selbst. Bei der Stabhochspringerin sind dem hässlichen schwarzen Kleber an den Händen zum Trotz Fingernägel, Haarspangen, Ohringe, selbst die Söckchen farblich bestens aufeinander abgestimmt. Mal türkis, auch mal in schwarz-rot-gold, wenn's um internationale Medaillen geht. Gut, dass an den Stäben kein Strass erlaubt ist ...

## BESTER KURZFILM ANIMIERT

### Martin Krück



„Einer flog über das Kuckucksnest“

Martin Krück will für Zweibrücken nur das Beste. Und weil er keinen Besseren als sich kennt, beanspruchte er das Amt des Bürgermeisters für sich. Dumm nur, dass seine Partei, die FDP, ob seiner genialen Idee nicht in Ekstase geriet, sondern seinen selbstlosen Vorschlag abservierte. Aber der Abgeblitzte rächte sich – und gab sein Parteibuch zurück. Jetzt fragt sich die FDP, wie sie ohne Krück politisch überleben will.



## NILS ERKLÄRT

### Oscar, Emil und ich



Kennt ihr die Geschichte von Oscar, Emil und mir? Die geht so: „Der sieht ja aus wie mein

Onkel Oscar“, ruft Margaret, die Sekretärin der amerikanischen Filmakademie, als sie das goldene Ding zum ersten Mal sieht. Komischer Onkel: ein Ritter aus Gold, der so schlapp ist, dass er sich auf sein Schwert stützen muss! Und so blöd, dass er sich auf Filmrollen stellt, wo doch jeder weiß, dass die umkippen können. Nackt ist er auch, hat aber noch keiner gemerkt, sonst hätten sie ihm bestimmt was übergezogen. Egal, er passt gut in meine Ritterburg, aus Plastik natürlich, das Original ist zu schwer. Mit seinen 34 Zentimetern ist er zwar doppelt so groß wie ich, aber das macht nichts. Man kann gut mit ihm spielen, er lässt sich hochheben, knuddeln und küssen. Das machen die Filmstars, die ihn bekommen auch gerne, wenn sie nicht wissen, was sie sagen sollen. Emil sagte auch nichts. Er war der erste, der den Oscar bekommen hat: 1929 als bester Hauptdarsteller für seine Rolle in dem Stummfilm „Der letzte Befehl“. Den Film kenne ich nicht, aber Emil Jannings, den dicken, netten, alten Onkel, habe ich als traurigen Hotelportier in „Der letzte Mann“ gesehen, da musste ich weinen. Dass die Geschichte mit der Sekretärin stimmt, glaube ich aber nicht so richtig. Das ist sicher eine dieser legendären Hollywood-Geschichten. Stellt euch mal vor, Margaret hätte gesagt: „Der sieht aus wie mein kleiner Nils!“. Dann wäre die Filmgeschichte ganz anders geworden – und ich wäre der Star!

## BESTER DOKUMENTARFILM

### Der Unfall mit dem Quecksilber



„Der Schatz im Silbersee“

Die Zutaten stimmen. Hinter der Fassade eines Hauses in der Landstuhler Straße spielt sich Unfassbares ab. Billig-Bulgaren begehen einen Umwelt-Frevel, setzen giftiges Quecksilber frei. Ordnungsbehörde und Polizei schreiten ein. Dann Filmriss. Das Geld fehlt, um den Film zu Ende zu drehen. Gibt's ein Happy End oder wird's „die unendliche Geschichte“? Es bleibt Spannungsgeladen.

## BESTER FILM FREMDSPRACH.

### Jörg Juner



„Lost in Translation“

„Jetzt werr ich mol e bissel Pälzisch und e bissel direkter.“ So so, „bissel“?! SPD-Kandidat Jörg Juner hielt den Dialekt bei der RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion zur Wallhalber Bürgermeisterwahl im Januar den ganzen Abend durch. Direkt genug war er den Wählern trotzdem nicht: Der erfrischendste und unterhaltsamste Redner des Abends wurde bei der Wahl nur Dritter und war von seinen 13 Prozent selbst enttäuscht.

## BESTER TON

### Das Gemüseorchester



„Angriff der Killertomaten“

Mit einem Dutzend Sägen nähern sie sich ihren Freunden, die schon hilflos auf dem Tisch liegen: Genüsslich werden Körperteile abgetrennt und Löcher gebohrt, dass der Saft nur so spritzt. Das klingt ganz gut als Trailer zum Horror. In der Festhalle läßt das Gemüseorchester aus Wien dann Lauch-Violinen quetschen, Kürbisse dumpf aufschreien und Karottenflöten schrill heulen. Wer nicht pariert, kommt in die Suppe.

## BESTER KURZFILM

### Robert Drumm



„Blackout“

Der Mann aus Ruthweiler bei Kusel mimte einen 60-Jährigen, der Oberbürgermeister in Zweibrücken werden wollte. Er kam, sah und ging wieder. Er scheiterte in aller Kürze. Zwischendurch sagte er in der Festhalle etwas Erheiterndes. „Ich bin froh, heute die Position der Linken hier in Pirmasens kundtun zu können.“ Ein „Blackout“ in Perfektion. Kurz und sehr knackig. Das war's, was blieb. Drum ging er wieder.

## EHRENOSCAR

### Buddy Elias



„Misfits – Nicht gesellschaftsfähig“

„Ein Satz mit X: Das war wohl nix.“ Das dachte sich vermutlich Buddy Elias. Der Cousin von Anne Frank war zu Besuch in Zweibrücken, pflanzte sogar einen Rosenstock, aber der Eintrag ins Goldene Buch blieb ihm verwehrt. Das erinnert an heute die Position der Linken hier in Pirmasens kundtun zu können.“ Ein „Blackout“ in Perfektion. Kurz und sehr knackig. Das war's, was blieb. Drum ging er wieder.